

NEUES VON DER BURG RIENECK

Weihnachten 2006

Der Hochseilgarten auf der Burg Rieneck - eine Erfolgstory !?!

Was lange währt - wird endlich gut. Die Idee, einen Hochseilgarten (HSG) auf der Burg Rieneck zu errichten, wurde im Juni 2005 geboren, um die Burg für Gäste noch attraktiver werden zu lassen. Nach mehreren, sich längere Zeit hinziehenden Gesprächen mit den Oberpfadfindern aus Nah und Fern und den Obergurus für die Finanzen war man sich einig: so etwas braucht unsere Burg, und - es wird sich auch rechnen.



Eine großartige Idee mit enormem Einsatz umgesetzt:
Stepan Müller und Georg Schuhmann

Für den Bau des HSG auf dem Gelände vor der Löwengrube konnte der ortsansässige Spezialist für Outdoor-Aktivitäten "Georg Schuhmann Extra-Touren" gewonnen werden. Der allzeit geschätzte und von allen liebevoll Schummi genannte Geschäftsführer dieses Unternehmens hat zusammen mit seinem in Fachkreisen nicht minder belebten Partner, Stephan Müller (oder auch Stephi), die Sache in die Hand genommen und Ende November mit den dafür erforderlichen Arbeiten begonnen.

Bau der Stationen unter erschwerten Bedingungen
Zunächst musste unter Zuhilfenahme eines so genannten Steigers (vom Schrötze Erich) sämtliches Todholz aus den Bäumen gesägt werden. Bei Regen, Schneefall und lausiger Kälte wurden dann nach und nach die einzelnen Stationen in 10 m Höhe in die Bäume rechts der Löwengrube gezimmert:

- die Wackelbrücke
- der Chaplin's Walk
- die Jakobsleiter
- drei Top-Rope-Stationen für Leiterüberstieg, Kistenklettern oder als Hochziehstation
- die Riesenschaukel

Anfangs Dezember dann eine kleine inoffizielle Eröffnung des HSG mit den Oberpfadfindern bei Glühwein und einer heißen Suppe. Dabei entstanden schon die ersten Fotos, die heute noch auf der Homepage der Burg oder in gedruckter Form zu sehen sind.

Wintereinbruch stoppt Arbeiten

Was dann kam, war ein langer harter Winter, der weitere Arbeiten im HSG unmöglich gemacht hat, waren doch noch ein paar Niederelemente auf dem Gelände am Sportplatz vorgesehen. Derweil führten Stephi und Schummi

noch Verhandlungen zum Bau des Pamper-Pole, dem Wohlfühlpfahl. Auf dem Zeltplatz vor dem Dicken Turm. Man war sich schnell einig, die Grabarbeiten nach Abklingen des Bodenfrostes zu beginnen.

Heftige Diskussionen zwischen Stephi und Schummi hatten zum Ergebnis: die Riesenschaukel wird noch riesiger und wird anderenorts noch einmal gebaut, nämlich vor dem Dicken Turm mit Schwingrichtung gegen das Tal - eine letztlich grandiose Idee, die noch rechtzeitig vor der offiziellen Eröffnung umgesetzt werden konnte.

HSG-Eröffnung im März

Und dann war es soweit: Am 17.03.06 entjungferte eine Gymnasiums-Klasse aus Gemünden den Rienecker HSG. Die Schüler und ihre Lehrer waren begeistert, gab es doch auch heißen Tee und belegte Brote. Die beiden eingeladenen Presseleute blieben an diesem Tag über zwei Stunden und freuten sich mit den Jugendlichen. Entsprechend positiv fiel dann auch das Presseecho aus. Endlich frostfrei dann im April - der Pamper-Pole und diverse Niederelemente konnten in Angriff genommen werden. Unter der tatkräftigen Mithilfe der "Hausmeister-Gang" (Heri, Andy und Bene) wurde der vorher präparierte Holzstamm einbetoniert. Nach ein paar Tagen konnten die letzten Arbeiten an den Sicherungsseilen abgeschlossen werden. Als "Dummy" blieb dem schwergewichtigen Lokalmatador Schummi die Erstbesteigung vorbehalten, gesichert durch den eher leicht gewichtigen Stephi. Vertrauenssache - wie sie unter Partnern einfach gegeben ist, obschon der Schummi dabei ein etwas mulmiges Gefühl hatte.

Gästezahlen sprechen für sich

Mit dem Pamper-Pole wurde der HSG noch attraktiver - ist er doch fester Bestandteil eines jeden HSG-Trainings. Zusammen mit der Abseilaktion vom Dicken Turm hat der Hochseilgarten insgesamt neun Hochseil-Stationen, die von den Gästen individuell gebucht werden können.

Und dass sie gebucht werden, zeigen die Zahlen der letzten sieben Monate - über 850 Gäste im Hochseilgarten, mehr als 1200 beim Abseilen. Die meisten davon waren Schulklassen oder andere Gruppen, die sich auf der Burg einquartiert hatten. Aber auch Gäste aus der nahen Umgebung wie Vereine, diverse Gruppen oder Abteilungen von großen Firmen nutzten den HSG.

Einhellig positiv waren und sind die Reaktionen bei den Nutzern, aber auch bei der Burg als Eigentümerin sowie bei Stephi und Schummi als Betreiber und Veranstalter des Hochseilgartens.

Der erhoffte Zuspruch ist eingetreten und man kann optimistisch in die nächsten Jahre gehen.

Und vielleicht kommt da die eine oder andere Hochseilstation noch dazu, um den Rienecker HSG noch vielfältiger zu machen.

Georg "Schummi" Schuhmann



Ein Tag im Hochseilgarten

Überwinde Dich selbst

Klar, machen wir! Kann ja nicht schwerer sein als Abseilen, oder? Von wegen ...

Als wir Ende September unsere RegionsmitarbeiterInnen nach Rieneck eingeladen hatten, stand der Hochseilgarten mit auf dem Programm. Einen



Nachmittag lang konnten wir uns austoben, selbstverständlich gut gesichert und angeleitet von Stephan, einem der beiden Hochseilgartenbetreuer.

Erste Station war ein Doppelseil: Auf einem gehen, am anderen festhalten und dabei von einem Baum zum nächsten etwa 10 m zurücklegen. Klingt einfach, hatte aber gleich die ersten Probleme für einige von uns bereit. Wer sich in die richtige Position bringen konnte, hangelte sich mehr oder weniger elegant von Baum zu Baum - Tarzan konnte das besser. Unangenehm wurde es für diejenigen, die in "Rückenposition" kamen: Mit den Händen hingen sie am oberen Seil und mussten gleichzeitig die Füße auf das untere drücken.

Nach dieser Station bekamen wir gleich ein bisschen Theorie verpasst: Was für Gruppenprozesse können hier ablau-



fen? Was kann verstärkt werden, was reduziert? Und wie ist das mit der persönlichen Erfahrung, der Horizonterweiterung?

An der nächsten Station wurde dies gleich konkreter: Am Pfahl konnten wir uns selbst etwas beweisen. Das Hochklettern war ganz einfach. Zumindest auf den ersten zwei Metern. Dann fing

das Ding aber zu wackeln an, von außen bekam man das gar nicht richtig mit. Je näher du dich aber der Spitze in etwa 7 m Höhe näherst, desto größer wird der Eindruck, dass jeder Herzschlag den Pfahl zum Ausschlagen bringt! Und dann der Gedanke an

die Abschlussaufgabe dieser Station: Oben angekommen sollen wir uns auf den Pfahl stellen (wohl dem mit kleiner Schuhgröße) und uns dann um 180° drehen ... Da hängst du also oben am Pfahl und fängst das Grübeln an. Einen Fuß bekommst du mit etwas Gelenkigkeit ja noch leicht hinauf, aber irgendwie fehlt dir etwas zum Festhalten oder Hochziehen ... Die meisten von uns bekamen aber den richtigen Dreh raus und standen schließlich oben. Noch ein bisschen Wackeln und Drehen, und dann: Der Sprung! Keiner von uns ließ sich einfach so wieder hinab (oder kletterte wieder runter), alle wollten springen. Dank dreifacher Sicherung war der Sprung nicht zu tief, nach wenigen Zentimetern wurdest du schon abgefangen - trotzdem ein faszinierendes Erlebnis. Einige kletterten gleich ein zweites Mal hinauf ...

Als Abschluss wartete die Schaukel auf uns. Zwischen zwei Bäumen war



ein Seil gespannt, ein zweites diente dazu, dich am Geschirr in Richtung Burg hochzuziehen, bis du auf Höhe des Seils (etwa 8 m über dem Boden) hingst. Dann hattest du es in der Hand, dich auszuklinken: Wie bei einem Fallschirm mussten wir eine Reißleine betätigen und schon ging's ab Richtung Sinntal. Das Schaukeln selbst hat weniger als eine Minute gedauert, es kam uns allen aber länger vor. Die Begeisterungsschreie hallen immer noch nach (z.B. auf unserer Webseite www.main-spessart.bayern.vcp.de).

Fazit: Ein tolles Erlebnis, für den Einzelnen wie die Gruppe. Und sicherlich nicht so leicht wie Abseilen!

Henning Albrecht (Albas)